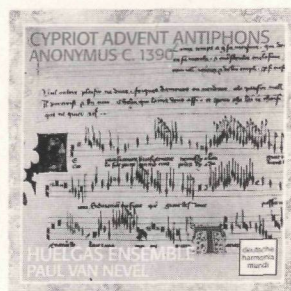


## ALTE MUSIK



Reisen durch  
Zeit und  
Raum.



**Anonymus**, Zypriotische Advent-Antiphonen; Huelgas-Ensemble, Huelgas Schola, Paul van Nevel;  
*deutsche harmonia mundi/BMG-Ariola*  
CD 77977 (WD: 57'08") DDD  
**Aufnahmdatum:** 1989  
**Klangbild:** Leicht hallig.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

**Brumel**, Missa Et ecce terrae motus, Sequentia Dies irae; Huelgas-Ensemble, Paul van Nevel;  
*Vivarte/Sony Classical* CD 46348 (WD: 66'48") DDD  
**Aufnahmdatum:** 1990  
**Klangbild:** Räumlich, etwas hallig.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

**La Dissection d'un Homme armé**, Sechs Messen nach einem burgundischen Lied; Huelgas-Ensemble, Paul van Nevel;  
*Vivarte/Sony Classical* CD 45860 (WD: 58'40") DDD  
**Aufnahmdatum:** 1989  
**Klangbild:** Leicht hallig.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

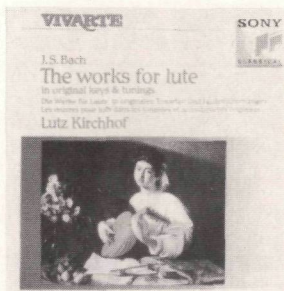
Wer sich heutzutage auf die phantastisch-wundersame Reise zur Musik des Mittelalters begibt, kommt mit einem leichtgewichtigen musikwissenschaftlichen Tornister kaum noch zurecht. Zwischen Notre-Dame-Schule und Renaissance schreit die Kunst förmlich nach dem Fachmann, dem Spurensucher, dem Philologen und dem Klangtüftler. Paul van Nevel, der Leiter des Huelgas-Ensembles, besitzt diese Eigenschaften in reichem Maße; und da er zudem einen wachen Instinkt für Trouvaillen besitzt, sind Produktionen unter seiner Leitung stets Erkundungen fremden und neuen Terrains. Das Ensemble singt und musiziert exquisit.

Die angezeigten drei Neuaufnahmen lassen den Hörer freilich sogleich spüren, daß Forschergeist im glücklichen Fall mit Klangsensualismus gepaart sein kann. Van Nevel läßt der Musik ihre schwingende Weite, ihren heiligen Eifer – ob das nun bei den sechs anonymen, kontrapunktisch gezirkelten „L'homme armé“-Messen, der kunstvollen Messe von Antoine Brumel oder den neun zypriotischen Antiphonen auf der schier verfeinerungsbesessenen Epoche der Ars subtilior ist. Musizierlust verbindet sich mit bestem handwerklichem Vermögen; niemals wirkt die Kunst wie eine nur hermetische „Augenmusik“.

Wolfram Goertz



Verdienstvoll,  
werkdienlich  
– mehr nicht.



**Bach**, Die Werke für Laute; Lutz Kirchhof (Theorbe und Barocklaute);  
*Vivarte/Sony Classical* 2 CD S2K 45 858 (WD: 111'22") DDD  
**Aufnahmdatum:** 1987  
**Klangbild:** Hell, prägnant; nicht zuviel räumlicher Nachklang.  
**Fertigung:** Informativer Booklet-Text des Interpreten.

Daß weder Lautenisten noch Gitarristen bei der Interpretation Bachscher Lauten(?)Kompositionen bislang ganz auf Transpositionen oder Umstimmungen verzichten konnten, nahm der 37jährige Frankfurter Lautenist Lutz Kirchhof zum Anlaß, das unmöglich Scheinende doch einmal zu wagen: In seiner Einspielung der Suiten und Partiten BWV 995 bis BWV 998, des Präludiums BWV 999, der Fuge BWV 1000 sowie der Suite BWV 1006a behielt er die (im erhaltenen Autograph bzw. in zeitgenössischen Intavolaturen angegebenen) Originaltonarten bei. Natürlich muß Kirchhof selbst zugeben, daß das enorme spieltechnische Probleme bereitet: „Ich ließ mir das Griffbrett neu abrichten“, räumt er im Booklet-Kommentar ein; außerdem habe er sich stellenweise „völlig neue grifftechnische Lösungen“ auf Laute und Theorbe einfallen lassen müssen.

Verdienstvoll ist Kirchhofs Bemühen allemal, das vorgegebene Verhältnis zwischen Tonart und Lautenstimmung beizubehalten. Doch das klangliche Ergebnis überzeugt nicht. Allzuoft nämlich kann man dem Spiel des Lautenisten anhören, welch hohen Schwierigkeitsgrad derartige tonale Werkzeuge bedingt. Für solch diffiziles Unterfangen sind offenbar selbst die gewählten (nicht unbedingt schnellen) Tempi zuweilen eine Überforderung. Das Ganze wirkt wenig spielfreudig, eher kopflastig denn (auch) erfüllt. Namentlich auf der Theorbe klingen etliche Akkorde unsauber, scheppernd. Oft begeben sich zudem Kirchhofs Verzerrungen hart an die Grenze des Manieristischen; ärgerlich ist das vor allem dort, wo die Balance der vorgegebenen Notenwerte ihre Wege nicht mehr stimmt (z.B. in der Sarabande BWV 995). In der Bourrée der Suite BWV 996 wirkt die jeweils erste der notierten Doppel-Achtel wie punktiert. Es fehlt der Fluß, oft fehlt die innere Ruhe – und zumeist mangelt es auch an atmosphärischer Stimmigkeit. Kirchhofs verdienstvolles Unternehmen scheitert daran, daß es den absolut perfekten Lautenisten (noch?) nicht gibt.

Susanne Benda



Dezent und  
virtuos.



**Corelli**, Sonate a violino e violone o cimballo op. 5; Elizabeth Wallfisch (Violine), Paul Nicholson (Positiv, Cembalo), Richard Tunnicliffe (Violoncello);  
*Hyperion/Koch Records* 2 CD 66381/82 (WD: 127'11") DDD  
**Aufnahmdatum:** 1989  
**Klangbild:** Räumlich, aber gleichzeitig intim.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

Die zwölf Sonaten, die Corelli als sein Opus 5 zusammengestellt hat, sind Standardwerke der Violinliteratur; darunter ist auch die berühmte La-Follia-Sonate, einer von vielen Variationszyklen über das sarrabandenartige Thema. Im Unterschied zu den meisten Werken des Barocks verschwand Corellis Opus 5 nie aus dem Bewußtsein der Musiker. Bereits im 18. Jahrhundert gab es mehr als 50 verschiedene Drucke davon, die sehr schön zeigen, wie die Kompositionen verändert wurden. Im Zeitalter der Urtext-Ausgabe sind es die Schallplatten, welche die Funktion der edierten, der „korruptierten“ Notendrucke übernommen haben. Auch Elizabeth Wallfisch spielt weit mehr als nur das, was in den Noten steht. Die langsamen Sätze verziert sie in Hülle und Fülle, an manchen Stellen nahezu bis zur Unkenntlichkeit. Aber ihr Verzierungstil hat Methode, und in zwei Fällen greift sie explizit auf historische Aufzeichnungen zurück, wie man Corellis Sonatensätze einst gespielt hat. Der Violinton ist sehr weich und rund, die Geigerin versteht es in den ruhigen Sätzen am besten, mit ihm ohne Schärfe zu brillieren. In den ganz schnellen Sätzen und bei einigen Doppelgriffen verwischt sie dagegen hin und wieder die Artikulation. Auch ist die Intonation nicht immer ganz makellos, aber im großen und ganzen gelingt es Elizabeth Wallfisch, ihre Zuhörer zu überzeugen, ohne sich an die große Emphase zu wagen. Die Musik bleibt immer dezent.

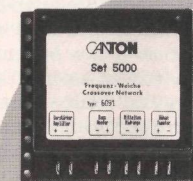
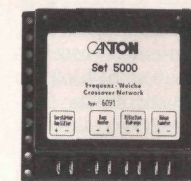
Auch die beiden Begleiter spielen sich nicht in den Vordergrund. Zur Abwechslung accompagniert Paul Nicholson die erste Hälfte der Sonaten auf einem Positiv, die zweite Hälfte dagegen auf einem italienischen Cembalo.

Martin Elste

## Großer Klang für unterwegs



**Cantons Pullman Sets, Einbaulautsprecher für Auto, Boot und Caravan, wurden komplett überarbeitet und weiterentwickelt.**



#### Computer-optimierung

Alle Chassis und Frequenzweichen wurden computeroptimiert und auf die fahrzeugtypischen Einbaumaße abgestimmt. Zwei der fünf neuen Sets sind für die Platzierung in Fahrzeugtüren und Armaturenbrett vorgesehen. Drei finden ihren besten Platz in der Heckablage, wo der Kofferraum als „Boxengehäuse“ das nötige Volumen für tiefreichende Basswiedergabe bereitstellt.

#### Neue Werkstoffe und Technologien

Mit technologischen Neuerungen wurden Belastbarkeit und Impulsfestigkeit der Chassis weiter verbessert. Konusmembranen aus hochwertigem Mehrschichtfaser-Werkstoff mit spezieller Kunststoffbeschichtung dämpfen Partialschwingungen und gewährleisten Langzeitstabilität.

#### Durchdachte Konstruktionen

Extrem kleine Abmessungen ließen sich bei den Hochtönern realisieren. Mit einer Einbautiefe von nur 5 mm macht ihre Unterbringung nirgendwo Schwierigkeiten. Optimale Ausrichtung auf die Hörposition ermöglicht ein abgeschrägtes Aufbaugeschäule.

#### Weiteres...

über Canton Autolautsprecher und Heim-HiFi-Boxen erfahren Sie beim Fachhandel. Oder fordern Sie Unterlagen von:

Canton Elektronik GmbH + Co  
Postfach 61, D-6395 Weilrod 5

Österreich: Grothaus KG  
Albert-Schweitzer-Gasse 5  
A-1140 Wien

Schweiz: APCO AG, Schörl-Hus  
CH-8600 Dübendorf

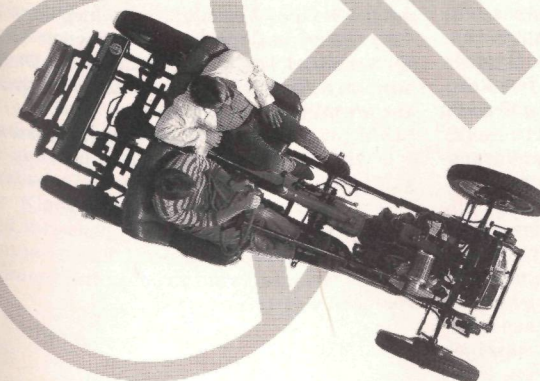
Holland: Amroh B.V.,  
Postbus 370, NL-1380 AJ Weesp

Bitte schicken Sie mir kostenlos

- ☐ Cantons Prospektmappe „Die reine Musik“  
☐ Spezialprospekt über Canton-Auto-HiFi

Name \_\_\_\_\_

Adresse \_\_\_\_\_





# ECM NEW SERIES

Händler:

|                 |                      |
|-----------------|----------------------|
| Aachen          | Heiliger + Kleutgens |
| Bayreuth        | Schallplatte         |
| Berlin          | Fr. Kiesel           |
|                 | Bote & Bock          |
|                 | Herder               |
|                 | Kaufhaus des         |
|                 | Westens              |
|                 | Schallplatte am      |
|                 | Kudamm               |
|                 | Ton und Welle        |
| Bielefeld       | Gemini               |
| Bremen          | JPC Schallplatten    |
|                 | Saturn               |
| Bonn            | Disco-Vertrieb       |
| Borken          | Senft                |
| Detmold         | Musikhaus Harke      |
| Dortmund        | Saturn               |
| Düsseldorf      | Carsch-Haus          |
|                 | Schossau             |
|                 | Seehöfer             |
| Duisburg        | Phonohaus            |
| Frankfurt       | Saturn               |
|                 | WOM                  |
| Freiburg        | Ruckmich             |
| Göttingen       | JPC Schallplatten    |
| Hamburg         | Musikalienhandl.     |
|                 | Collien              |
|                 | Hanse-Viertel        |
|                 | Schallplatten        |
|                 | Klassik Pavillon     |
|                 | Steinway & Sons      |
| Hannover        | Saturn               |
|                 | Schmorl u. von       |
|                 | Seefeld              |
| Heidelberg      | Hochstein            |
| Kaiserslautern  | Gondrom              |
| Karlsruhe       | Le Connaisseur       |
|                 | Schlaile             |
|                 | WOM                  |
| Kassel          | Heini Weber          |
| Kiel            | Roennfeld            |
| Koblenz         | Jäger                |
| Köln            | Graf                 |
|                 | Saturn               |
|                 | Tonger               |
|                 | WOM                  |
| Ludwigshafen    | Cityelektra          |
| Lübeck          | Pressezentrum        |
|                 | Salzmann             |
|                 | Ernst Robert         |
| Lüneburg        | Musik Bohnhorst      |
| Mainz           | Schallpl. am Markt   |
|                 | Eisele               |
| Mönchengladbach | Musicalia            |
| München         | Beck                 |
|                 | Disco-Center         |
|                 | Herder               |
|                 | Media-Markt          |
|                 | Saturn               |
|                 | WOM, Kaufinger Str.  |
|                 | WOM, Sonnenstr.      |
| Münster         | Discotheca           |
|                 | JPC Schallplatten    |
| Nürnberg        | Lasersound           |
| Offenburg       | Spinner Musicland    |
| Oldenburg       | JPC Schallplatten    |
|                 | Radio Ursin          |
| Osnabrück       | JPC Schallplatten    |
| Pforzheim       | Wüste                |
| Regensburg      | Stereo 2000          |
| Saarbrücken     | Saraphon             |
| Stuttgart       | Barth Musikhaus      |
|                 | Gemini               |
|                 | Lerche               |
| Wiesbaden       | Schallplatten Knie   |
| Würzburg        | Haus der             |
|                 | Schallplatte Schild  |

## FONO-KRITIK



**Zwischen Orient und Okzident.**



**Cantico** – Musik der Laudesi und der Sufi-Bruderschaften; Sarband; Jaro/Efa CD 4151 (WD: 63'16'') DDD  
**Aufnahmedatum:** 1990  
**Klangbild:** Sehr räumlich, authentisch.  
**Fertigung:** Sehr gut, aber keine Quellenverweise.

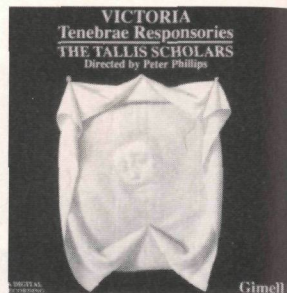
Diese erste CD-Produktion des 1986 gegründeten Ensembles „Sarband“ ist in vielfacher Hinsicht äußerst bemerkenswert. In seiner Zielsetzung geht das Ensemble über das, was die inzwischen so zahlreichen Alte-Musik-Gruppen des Mittelalter-Booms in immer neuen Abwandlungen sich wiederholender Programme zu bieten haben, um einen entscheidenden Schritt hinaus: Es geht nicht bloß um die Pflege mittelalterlicher Musik und um Fragen der Aufführungspraxis, sondern „Cantico will den Einfluß islamischer Mystik auf die religiöse europäische Musik des Mittelalters und die Parallelen zwischen christlicher und islamischer Mystik deutlich machen“.

Die Frage ist natürlich berechtigt: Was für ein Publikum soll damit erreicht und angesprochen werden? Der unbefangene Hörer ist bei der ersten Begegnung mit dieser Musik tatsächlich vielleicht etwas befremdet, gleichzeitig aber übt dieses Fremdartige einen gewissen exotischen Reiz aus, der auf geheimnisvolle Weise doch fasziniert. Wer mit der mittelalterlichen Klangwelt besser vertraut ist, den wird dagegen die unvermutete Nähe der traditionellen orientalischen Weisen zum einstimmigen Gesang des Abendlandes, auch in der frühen Mehrstimmigkeit, aufhorchen lassen. Denn die Melismatik, die Ornamentik, der freie rhythmische Vortrag, das sind unverkennbare Gemeinsamkeiten. Gleichzeitig wird aber auch der Scheideweg in der Entwicklung erkennbar. Die Melismen beispielsweise im „Sancto Lorenzo, martyr d'amore“, in der Art eines schweifenden Organums, wirken mit ihrer bereits stark ausgeprägten Diatonik gegenüber den benachbarten Hymnen „Hicaz İlahi“ und „Hüseyni İlahi“ fast karg, wie entschlackt, und es wird klar, daß nicht ein kompliziertes Tonssystem mit Viertel- oder Achtelton-Melismatik die geeigneten Voraussetzungen zur Entwicklung einer komplexen, polyphonen Satzweise bieten konnte.

Sarband ermöglichte eine heutigen Tags vielleicht besonders wichtige Begegnung zwischen beiden Kulturbereichen, der man mit Sicherheit neue Erfahrungen abgewinnen kann. Allerdings hätte man sich genaue Quellen- und Textangaben zu den einzelnen Stücken gewünscht. *Alfons Hirth*



**Elementare Trauer.**



**Victoria**, Tenebrae Responsories; The Tallis Scholars, Peter Phillips; Gimell/Helikon CD 022 (WD: 65'57'') DDD  
**Aufnahmedatum:** 1990  
**Klangbild:** Transparent, gute Räumlichkeit.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

Noch vor wenigen Jahren verband man mit Musik der Renaissance und historischer Aufführungspraxis ein analytisches, objektives Musizieren. Dies hat sich in der Zwischenzeit geändert. Die Musiker haben gelernt, daß diese Musik sehr wohl ein sensibles Fühlen und Empfinden auszeichnet, freilich ein anderes als unser heutiges. Kompositionen wie Victorias Reponsorien der Karwoche spiegeln Klage und Trauer wider, allerdings ohne den subjektiven und persönlichen Charakter neuerer Kompositionen, dafür aber direkter und elementarer. Der Text steht im Mittelpunkt und wird von der Musik auf eine unbarmherzig genaue, bisweilen starr wirkende Weise zu Gehör gebracht.

Den Tallis Scholars gelingt es, auf diese Besonderheit von Victorias Musik eindrucksvoll hinzuweisen. Sie verbinden eine gerade, strenge Stimmgebung mit einer sehr nuancierten Textdeklamation. Spannungsbögen werden mit intensivem Klang gleichsam wie ein schicksalhafter Naturvorgang nachgezeichnet. Die Trauer wird mit einer Klarheit ausgesprochen, die keinen Platz für persönliche Larmoyanz läßt, sondern sie in aller Schärfe zeigt.

Bei einem Ensemble von solcher Qualität ist es selbstverständlich, daß Tempo, Artikulation, Transparenz und Intonation vorbildlich gestaltet werden. Auch hinsichtlich historisch-liturgischer Stimmigkeit machten sich die Musiker Gedanken: Die Wiederholungen und die Verteilung einzelner Verse auf eine Solistensolgruppe entsprechen neuen Forschungen zur Aufführungspraxis. Das informative Textheft ist ein weiterer Pluspunkt der vorbildlichen Edition.

*Franzpeter Messmer*

# NEUE MUSIK



**Verspielt.**



**Berio**, Ritorno degli snovidena, Chemins II, Chemins IV, Corale, Points on the curve to find...; Maryvonne Le Dizès (Violine), Jean Sulem (Viola), Pierre Strauch (Violoncello), Pierre-Laurent Aimard (Klavier), Ensemble InterContemporain, Pierre Boulez; Sony Classical CD 45862 (WD: 68'06'') DDD  
**Aufnahmedatum:** 1989  
**Klangbild:** Räumlich, natürlich.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

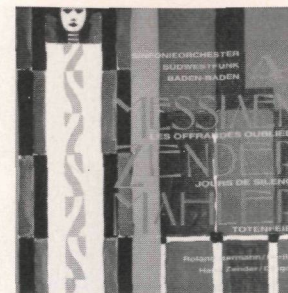
**Berio**, Voci, Requies, Corale; Carlo Chiapparra (Violine), Aldo Bennici (Viola), London Sinfonietta, Luciano Berio; RCA/BMG-Ariola CD 87898 (WD: 57'17'') DDD  
**Aufnahmedatum:** 1988  
**Klangbild:** Präsent und natürlich.  
**Fertigung:** Tadellos.

Luciano Berio (Jg. 1925) hat neben Nono und Maderna maßgeblich die musikalische Avantgarde in Italien seit den fünfziger Jahren geprägt. Dabei behielt seine Musik stets ein Gespür für die Bedingungen des Muskmachens und des Musikhörens. Er entwickelt seine Werkideen aus der Art des Musizierens heraus und findet zu Formdispositionen, deren Sinn unmittelbar und voraussetzungslos erkennbar und nachvollziehbar bleibt. Zudem scheint er das aufgeregt-pathetische, geheimnisvolle Gestikulieren in der Musik zu hassen; denn seine Musik klingt oft klar, hell, verspielt, klanglich-intensiv, freilich mitunter auch ein wenig kunstgewerblich. Alle hier eingespielten Werke sind – bis auf das ungemein eindringliche, schattenhafte „Requies“ auf den Tod Cathy Berberians – im Grunde Kammerkonzerte für Violine, Viola, Cello, Oboe oder Klavier mit Instrumentalbegleitung. Und von der Situation des Konzertierens her ist die Musik außerordentlich abgestuft und stets instrumentenspezifisch ausgestaltet, sei es, daß eine harmonische Entwicklung immer prägnanter erkennbar wird, sei es, daß eine Tonfolge sich zur Melodie individualisiert oder eine allmähliche musikalische Differenzierung aus der Gestaltung der Klangfarbe erwächst. Interpretatorisch sind zwischen den vorgelegten hervorragenden, ja „definitiven“ Einspielungen der Werke kaum Unterschiede auszumachen.

*Giselher Schubert*



**Ohne Pathos.**



**Messiaen**, Les Offrandes oubliées, Zender, Jours de silence, Mahler, Totenfeier; Roland Hermann (Bariton), Sinfonieorchester des Südwestfunks Baden-Baden, Hans Zender; Amati/Helikon CD 9003/1 (WD: 52'56'') DDD  
**Aufnahmedatum:** 1990  
**Klangbild:** Dynamisch ein wenig flach.  
**Fertigung:** Einwandfrei.

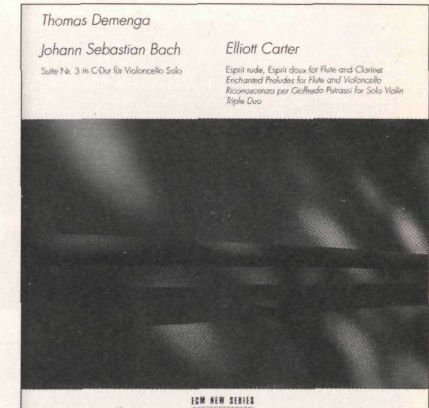
Hans Zender (Jg. 1936) zählt zweifellos zu den namhaftesten deutschen Komponisten und Dirigenten, ohne daß ihm freilich bislang ein entscheidender internationaler Durchbruch gelungen wäre. Seine Aufführungen und seine Werke erreichen durchweg ein gutes Niveau, ohne nachhaltig zu überzeugen oder sich aufzudrängen. Stets scheinen sie in irgendeiner interpretatorischen Tendenz oder kompositorischen Richtung zu stehen, die andere Musiker verbindlicher und mit auffälligeren Ergebnissen geprägt haben. Auch seine Erkundungen von Werken, die abseits des üblichen Repertoires liegen, fallen eher glücklich aus. In allen seinen Anstrengungen scheint Zender auf der Stelle zu treten; es ist nicht recht erkennbar, was er eigentlich bewirken möchte.

Zender bemüht sich als Dirigent um eine uneitle, eher nüchterne und sachliche Werkdarstellung. Er mißtraut dem Pathos, geht dem „Affirmativen“ aus dem Weg und möchte keinesfalls ein Werk um seine persönliche Interpretation „bereichern“. Freilich spielt er mit Messiaens „Les Offrandes oubliées“ und Mahlers „Totenfeier“ – es handelt sich hier um die ursprüngliche Fassung des Kopfsatzes aus der Sinfonie Nr. 2 – ekstatische, gewissermaßen „maßlose“ Werke ein, die einer ebenso ekstatischen Interpretation bedürfen. Die relativ nüchterne Interpretation Zenders nimmt ihnen das Geheimnisvolle, Ungeheuerliche; sie wirken kraftlos wie Stilübungen.

Auch sein eigenes Werk „Jours de silence“ mit einem Text von Henri Michaux kommt über eine gewisse Bemühtheit nicht hinaus. Roland Hermann steht seinen nicht sonderlich attraktiven, anstrengenden Part mühelos durch. Allerdings wirkt das Werk, das Zender als „Kalligraphie-Komponieren“ versteht, seltsam beliebig und zufällig. Man hat stets das Gefühl, alles könnte auch ganz anders ausgeführt sein.

*Giselher Schubert*

# ECM NEW SERIES



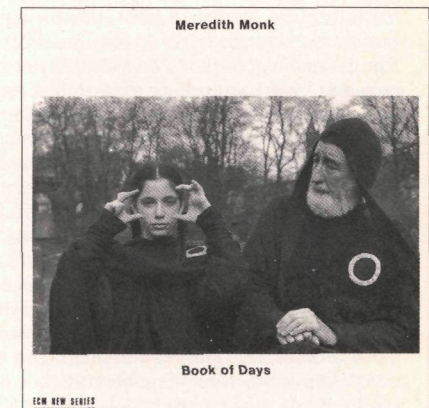
**Thomas Demenga**  
**J.S. Bach; Elliott Carter**

Preis der deutschen Schallplattenkritik  
 Vierteljahresliste 3/1990

Von Bachs virtuoser Kunst, das entdeckt man mit Verblüffung beim unmittelbaren Vergleich, zu den raffinierten Kammermusikern des amerikanischen Avantgarde-Seniors Carter führt ein direkter Weg. Abschreckende Hemmschwellen bestehen da nicht. Selbst der Durchschnittskonsument müßte, vom grandiosen Bach-Spiel Demengas angeregt, geradezu Lust und Neugier verspüren, sich ebenso intensiv dem vielleicht etwas ungewohnten Tonsatz der Gegenwart hinzugeben.

*Die Zeit*

ECM NEW SERIES 1391 839 617 CD/LP



**Meredith Monk**  
**Book Of Days**

Mittelaltlich nachempfundene Mehrstimmigkeit vertritt gleichsam die christliche Seite, einstimmige, unbegleitete Melodien verweisen auf die jüdische Tradition. Die glockenreine Stimme von Naaz Hosseini ist wie gemacht für den poetischen Zauber dieser Hör-Geschichte. (...) Auch aufnahmetechnisch zieht diese Platte in Bann, weil sie es schafft, den Raum zu transzendieren.

*Frankfurter Allgemeine Zeitung*

„Book Of Days“ hält, was es verspricht. Wer sich hineinfallen läßt, wird davongetragen, durch die Zeiten, in überzeitliche Träume. Auch weil Meredith Monk keine Angst vor der reinen Schönheit hat, sie selbst und ihr Ensemble in diesem Sinne die denkbar besten Interpreten sind.

*Süddeutsche Zeitung*

ECM NEW SERIES 1399 839 624 CD/LP